

„Was ist der Mensch, dass Du an ihm denkst, der Menschen Kind, dass Du dich seiner annimmst?“ (Ps 8, 5)

Gebanken wie nur hundert Gedanken: Was wäre, wenn wir keine Christen wären? Wie würden wir uns sehen - geschehen sich selbst und geschehen seinen Nachbarn?

„Du hast ihm nur wenig geringen gemacht als fette, hast ihm mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.“ (Ps 8, 6)

Wo ist denn diese Herrlichkeit und Ehre - an mir und meinem Nachbarn? Wer ist sich denn seiner so sicher, dass er nie wankt, nie zweifelt?

Und da steht sie, das „große Zeichen am Himmel“: Eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt.“ (Offb 12, 1)

Schwankt sie nicht? Zweifelt sie nicht? Johannes beschreibt, was er sieht. Er sagt, es ist die Offenbarung Jesu Christi, die fette [Jesus Christus] gegeben hat, damit Er seinen Knechten zeigt, was bald geschehen muss.“ (Offb 1, 1)

Johannes sieht eine Frau, die erinnert uns an Maria, weil sie schwanger ist und einen Sohn zur Welt bringt, den König über alle Völker.

Aber wo ist diese strahlende Frau, die Königin, die Sonne bekleidet mit dem Mond unter ihren Füßen und den Sternen auf ihrem Haupt? Kommen wir Maria nicht anders - als einfache junge Frau in Nazareth und

als leidende Mutter unter dem Kreuz?

„Sie war schwanger und schrie vor Schmerz in ihren
Geburtswehen.“ (Offb 12, 2)

Maria ist beides - die mit ihrem Sohn leidet und
mit ihm triumphiert. Maria ist beides - sie steht
über der Welt und schreit vor Schmerzen.

Aber einer gibt ihr Ruhe, Einer schenkt ihr Frieden:

„Die Frau floh in die Wüste, wo fand ich einen
Zufluchtsort geschaffen hatte.“ (Offb 12, 6a)

Das ist Maria - suchend, leidend, hoffend, im ^(vgl. Reginfant)
Erbarmen Gottes, von Ihm berührt, erhöht, selig,
aufgenommen in Seine Heiligkeit, in Seinen Frieden.

Wie konnte Christus anders handeln, als seine
Mutter in Seine Heiligkeit aufnehmen? Die Liebe

eines Kindes zu seiner Mutter drückt sich in unserem
Festgeheimnisvoll aus: ^{Gott nehmen} Maria ganz, mit Leib
und Seele in die Heiligkeit des Himmels auf.

„Was ist der Mensch, dass Du an ihn denkst,
der Menschen Kind, dass Du seinen Dich aninnimmst?“

Wollen wir überhaupt noch überlegen, was wäre, wenn wir
nicht an Christus glauben?

„Mich selbst, o Herr, mein Tun und Denken und
Lied und Freude weih ich Dir.“ (Schlüber-Mem., fabertied, 3.14)

Durch einen Menschen, durch Jesus Christus, kommt die
Auferstehung der Toten (1 Kor 15, 21). Maria, die Gottesmutter,
die junge Frau aus Nazareth, die Jungfrau, voll der Gnade
durfte die Auferstehung erfahren, damit auch wir aus dieser
Verheißung leben.

Amen